

Stadt Heidelberg

Federführung:

Dezernat II, Stadtplanungsamt

Beteiligung:

Dezernat I, Kämmereiamt

Dezernat II, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Dezernat III, Kulturamt

Betreff:

**Internationale Bauausstellung (IBA)
Wissen schafft STADT Heidelberg**

Beschlussvorlage

Beschlusslauf

Die Beratungsergebnisse der einzelnen Gremien beginnen ab der Seite 2.2 ff.
Letzte Aktualisierung: 21. Dezember 2011

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Zustimmung zur Beschlussempfehlung:	Handzeichen:
Bauausschuss	15.11.2011	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ohne	
Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss	16.11.2011	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ohne	
Kulturausschuss	24.11.2011	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ohne	
Haupt- und Finanzausschuss	30.11.2011	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ohne	
Gemeinderat	15.12.2011	Ö	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input type="checkbox"/> ohne	

Beschlussvorschlag der Verwaltung:

Der Bauausschuss, der Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss, der Kulturausschuss und der Haupt- und Finanzausschuss empfehlen dem Gemeinderat folgenden Beschluss: Die Stadt Heidelberg führt auf der Grundlage des Memorandums in Anlage 1 eine Internationale Bauausstellung Wissen schafft STADT Heidelberg durch.

Die Verwaltung wird beauftragt

- 1. Die Gründung einer GmbH und die Besetzung der Organe und Personalstellen der GmbH vorzubereiten.*
- 2. Die Ziel- und Themendiskussion unter Beteiligung vieler stadtgesellschaftlicher Akteure und der Öffentlichkeit fortzusetzen.*
- 3. Eine internationale Auftaktveranstaltung vorzubereiten.*

Anlagen zur Drucksache:

Nummer:	Bezeichnung
A 01	Wissen schafft Stadt. Internationale Bauausstellung Heidelberg. Perspektiven der Europäischen Stadt in der Wissensgesellschaft. Entwurf eines Memorandums
A 02	Inhaltlicher Antrag der Arbeitsgemeinschaft GAL / HD- pflegen und erhalten mit Datum vom 08.11.2011 -Tischvorlage in der Sitzung des Bauausschusses vom 15.11.2011-
A 03	1. Ergänzung mit Datum vom 15.11.2011 -Tischvorlage in der Sitzung des Bauausschusses vom 15.11.2011-

Sitzung des Bauausschusses vom 15.11.2011

Ergebnis der öffentlichen Sitzung des Bauausschusses vom 15.11.2011

3 Internationale Bauausstellung (IBA) Wissen schafft STADT Heidelberg Beschlussvorlage 0348/2011/BV

Als Tischvorlage wird die 1. Ergänzung, die Informationsvorlage „Internationale Bauausstellung (IBA) Wissen schafft STADT Heidelberg; hier: Organisation und Finanzierung“ verteilt.

Die Broschüre „Wissen schafft Stadt, Erfahrungsaustausch der Geschäftsführer laufender Bauausstellungen in Deutschland und der Regionale 2010 am 24.10.2008“ liegt aus.

Herr Erster Bürgermeister Bernd Stadel führt kurz in das Thema ein. Er berichtet, dass mit der Universität in einem Strategiepapier Zusammenarbeit vereinbart worden sei. Er erklärt, dass eine IBA das geeignete Instrument zur Umsetzung der Stadtstrategie sei. Bislang habe die Stadt nur positive Feedbacks erhalten, wichtig für alle Partner sei jedoch eine deutliche Positionierung des Gemeinderates.

Frau Friedrich, Leiterin des Stadtplanungsamtes, erläutert ausführlich Rahmenbedingungen, Ziele und Nutzen der geplanten IBA. Sie betont, dass es sich hierbei um kein Elitethema handele, sondern die gesamte Bevölkerung Heidelbergs angesprochen werde. Die IBA solle einen Prozesscharakter haben, in die Stadtgesellschaft wirken, sowohl Städtebau als auch die stadtgesellschaftlichen Prozesse zusammenbringen und ein seit Jahrhunderten geprägtes Leitmotiv der Stadtentwicklung aufgreifen und zu einem etwas stärkeren Klang für die Zukunft bringen. Wichtig bei einer IBA sei die Langzeitwirkung in den Alltag hinein. Sie verweist auf die starken Wirkungen der IBA Emscher Park und IBA Berlin. Eine IBA sei zur Erreichung der gesetzten Ziele das beste Instrument, weil sie das flexibelste sei, weil über Jahre immer wieder nachgesteuert werden könne und weil es keine Zwänge von außen gebe. Es sei ein Instrument, das der Stadt Handlungsfreiheit gebe und das nur über den eigenen Qualitäts- und Zielanspruch der Stadt gesteuert werde.

Es melden sich zu Wort:

Stadträtin Dr. Lorenz, Stadtrat Krczal, Stadträtin Dr. Greven-Aschoff, Stadträtin Dr. Meißner, Stadtrat Dr. Weiler-Lorentz, Stadtrat Lachenauer, Stadträtin Faust-Exarchos, Stadtrat Jakob, Stadträtin Hommelhoff

Folgende Punkte werden angesprochen:

- Es sei begrüßenswert, dass durch die IBA der Zwang entstehe, ein Gesamtkonzept zu entwickeln. Es wird jedoch auch in Frage gestellt, dass ein Gesamtkonzept entstehe.
- Es sei darauf zu achten, dass auch wissenschaftsferne Teile der Stadtgesellschaft einbezogen und die IBA auf eine breite Basis gestellt werde. Besonderer Wert sei auf die Einbeziehung der Schulen, auch in den Steuerungsgremien, zu legen. Das Thema sei nicht „Wissenschaft“ schafft Stadt.
- Die Entwicklung der Bahnstadt und der Konversionsflächen bewirkten große Veränderungen in den nächsten 10 Jahren. Eine begleitende IBA werde daher befürwortet.
- Ein Mehrwert durch die IBA werde nicht nur für die Architektur gesehen.

- Es sei wichtig, Ziele klar zu definieren und nach 10 Jahren eine Erfolgskontrolle durchzuführen. Die Methode, wie der Zielerreichungsgrad geprüft werde, sei festzulegen.
- Eine Definition von Zielvorstellungen sei zum jetzigen Zeitpunkt schwierig, da durch die IBA gerade Neues entstehen solle.
- Das Fehlen prüfbarer Ziele sei bei einer anderen IBA durch die Rechnungsprüfung bemängelt worden.
- Die Beteiligung des Gemeinderates in Gremien der IBA sei noch zu klären.
- Der Gemeinderat solle sich zurücknehmen und gerade nicht im Lenkungsgremium beteiligt sein.
- Eine IBA als Experiment sei interessant.
- Wie wird die IBA in 2012 finanziert? Sollte der Beginn nicht verschoben werden, um in den Haushaltsberatungen Ende 2012 zunächst Mittel bereit zu stellen?
- Das Ergebnis der IBA könne bestenfalls eine klügere Bevölkerung, ein klügerer Gemeinderat sowie eine klügere Universität sein.
- Die IBA stelle eine Chance für die Universitätsstadt Heidelberg dar und öffne den Blick in die Zukunft.
- Ist das Thema nicht zu groß für Heidelberg?
- Kooperationspartner hätten eine große Bedeutung. Sie sollten mit Heidelberg verbunden sein, jedoch auch einen Blick von außen bieten.
- Es sei mehr Vorbereitungszeit zu diesem Beschluss wünschenswert gewesen. Es wäre sinnvoll gewesen die Gemeinderäte bei den Vorüberlegungen auch der Ziele bereits einzubeziehen.

Herr Erster Bürgermeister Bernd Stadel betont, dass die Einbeziehung der gesamten Bevölkerung ein wesentlicher Aspekt sei. Die Wissenschaft sei der größte Wirtschaftsfaktor der Stadt und habe daher Auswirkungen auf die gesamte Stadtgesellschaft. Im Übrigen sei die geplante IBA nicht nur wissenschafts- sondern auch bildungsorientiert. Auch Frau Friedrich sieht die IBA nicht als universitäres Thema, sondern betont, dass Wissen alle angehe. Es könne die Stadtgesellschaft nur befördern, wenn man sich damit auseinandersetze, wie breit gefächert dieses Thema ist.

Eine Ergebniskontrolle hält Herr Erster Bürgermeister Bernd Stadel ebenfalls für wichtig, hierzu dienen die Präsentationsjahre. Er sagt zu, dass dies mit in das Memorandum aufgenommen werde. Ein Formulierungsvorschlag werde bis zu einem der nächsten Ausschüsse vorgelegt. Herr Erster Bürgermeister Bernd Stadel erklärt des Weiteren, dass die Finanzierung so wie dargestellt mit der Finanzverwaltung abgestimmt sei und spricht sich dafür aus, die Beschlussfassung nicht zu verschieben, zumal die Vorlage auch im Haupt- und Finanzausschuss beraten werde.

Frau Friedrich weist darauf hin, dass es sich bei einem Beschluss zur Durchführung einer IBA um einen Startschuss handle. Die Festlegung von Gremien und deren Besetzung erfolge dann im weiteren Verfahren.

Stadträtin Dr. Greven-Aschoff regt an, dass der Kämmerer im Haupt- und Finanzausschuss die Finanzierung des Projektes darstellen möge auch unter Berücksichtigung des Drittelbeschlusses zum Haushalt. Herr Erster Bürgermeister Bernd Stadel sagt dies zu.

Herr Erster Bürgermeister Bernd Stadel fragt, ob der angekündigte Antrag auf Zurückverweisung in den nächsten Bauausschuss gestellt werde. Stadträtin Faust-Exarchos verneint dies.

Herr Erster Bürgermeister Bernd Stadel sagt eine Beantwortung der heute aufgetretenen Fragen zur Finanzierung bis spätestens zur Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses, die Formulierung von Zielen bis spätestens zur Sitzung des Gemeinderates zu.

Anschließend stellt Herr Erster Bürgermeister Bernd Stadel den Beschlussvorschlag der Verwaltung zur Abstimmung.

Beschlussvorschlag der Verwaltung:

Der Bauausschuss empfiehlt dem Gemeinderat folgenden Beschluss:

Die Stadt Heidelberg führt auf der Grundlage des Memorandums in Anlage 1 eine Internationale Bauausstellung Wissen schafft STADT Heidelberg durch.

Die Verwaltung wird beauftragt

- 1. Die Gründung einer GmbH und die Besetzung der Organe und Personalstellen der GmbH vorzubereiten.*
- 2. Die Ziel- und Themendiskussion unter Beteiligung vieler stadtgesellschaftlicher Akteure und der Öffentlichkeit fortzusetzen.*
- 3. Eine internationale Auftaktveranstaltung vorzubereiten.*

gezeichnet

Bernd Stadel
Erster Bürgermeister

Ergebnis: Zustimmung zur Beschlussempfehlung mit Arbeitsauftrag an die Verwaltung
Ja 11 Nein 00 Enthaltung 02

Sitzung des Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschusses vom 16.11.2011

Ergebnis der öffentlichen Sitzung des Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschusses vom 16.11.2011

1.1 Internationale Bauausstellung (IBA) Wissen schafft STADT Heidelberg Beschlussvorlage 0348/2011/BV

Herr Erster Bürgermeister Stadel ruft den Tagesordnungspunkt auf und knüpft an die im Vorfeld erfolgten Sachstandsvorträge, den öffentlichen Diskurs und das Strategiepapier von Stadt und Universität an. Es gehe um eine gesamtstädtische Strategie zur Qualifizierung der Stadt unter dem Motto „Stadt schafft Wissen“ in Form einer Internationalen Bauausstellung (IBA). Es gehe heute um eine Grundsatzentscheidung.

Herr Prof. Braum, Universität Hannover, stellt den Entwurf des Memorandums vor und erläutert nachvollziehbar, warum eine IBA ein für Heidelberg geeignetes Instrument sei. Die Herausforderung sei, den Faktor Bildung als Motor für die Stadtentwicklung zu generieren. Ganz wesentlich dabei sei die aktive Einbindung der gesamten Stadtbürgerschaft, die weit über übliche Beteiligungsverfahren hinaus gehe. Heidelberg müsse zu einem international anerkannten Labor für eine wissensbasierte Stadtentwicklung werden.

Herr Erster Bürgermeister Stadel betont, es handle sich bei der IBA um eine Prozessorganisation, um ein lernendes Konzept. Er nimmt Bezug auf die Sitzung des Bauausschusses am 15.11.2011. Die dort diskutierte Frage der Evaluierung sei sehr komplex, ein Formulierungsvorschlag könne daher nicht wie zugesagt bis zu einem der nächsten Ausschüsse vorgelegt werden. Der Beschlussvorschlag solle daher heute entsprechend ergänzt werden. Herr Stadel erläutert weiter, der als Tischvorlage vorgelegte Antrag von GAL / HD P+E sei in der Sitzung zurückgezogen worden und bittet ferner darum die Finanzierungsfragen im Haupt- und Finanzausschuss am 30.11.2011 zu klären.

In der anschließenden Diskussion melden sich zu Wort:

Herr Stadtrat Dr. Gradel, Frau Stadträtin Dr. Meißner, Frau Stadträtin Paschen, Herr Stadtrat Cofie-Nunoo, Frau Stadträtin Hommelhoff

Folgende Punkte werden im Wesentlichen angesprochen:

- Die IBA brauche ein vorbehaltloses „Ja“ des Gemeinderates.
- Es sei sehr begrüßenswert, dass mit der IBA eine Vision entstehe, wie sich die Stadt insgesamt entwickeln soll.
- Der Zeitpunkt für eine IBA sei mit der Entwicklung der Bahnstadt und der anstehenden Entwicklung der Konversionsflächen richtig gewählt.
- Neben dem Gemeinderat müssten auch Land und Bund hinter der IBA stehen.
- Die Frage der Beteiligung des Gemeinderates wird aufgeworfen. Die Meinungen reichen von einer aktiven Beteiligung bis zu einer Zurückhaltung des Gemeinderates.
- Die Durchführung einer IBA sei ein kreativer Prozess, der nicht durch übermäßige Kontrolle behindert werden dürfe. Daher sei hohes Vertrauen in die handelnden Personen erforderlich.

- Es sei wichtig Wissensschaffende außerhalb des akademischen Bereiches einzubeziehen, zum Beispiel Schulen aller Typen oder Werkstätten. Der Titel der IBA sei in dieser Hinsicht missverständlich.
- Begrüßt wird neben der baulichen die gesellschaftspolitische Komponente der IBA. Es gebe allerdings noch andere wichtige Zukunftsthemen wie „Gesundheit und Alter“ oder „Mobilität“.

Herr Erster Bürgermeister Stadel betont, die gesamte Stadtgesellschaft sei in die IBA einbezogen.

Mit Bund und Land seien bereits Gespräche geführt worden. Beim Bund finde die Idee der IBA Anerkennung. Man sei zudem auf Landesebene mit Ministerin Bauer in engem Kontakt und treffe auf positive Resonanz. Auch die Finanzierung werde bereits an diskutiert.

Von Seiten der Universität gebe es Unterstützung, man erwarte dort allerdings ein Signal der Politik. Er sei zuversichtlich, dass sich weitere Akteure dem Prozess anschließen werden. Aufgabe der Stadt sei es, den Rahmen zu organisieren; einzelne Projekte würden nicht über die Stadt finanziert werden.

Die Evaluation habe auch die Aufgabe eines Motors über die gesamte Laufzeit der IBA, es bedürfe daher eines qualifizierten Konzeptes.

Die Mitwirkung des Gemeinderates müsse heute nicht abschließend diskutiert werden.

Frau Friedrich, Stadtplanungsamt, erläutert, die Bewertungsmaßstäbe für den Erfolg einer IBA müssten diskutiert und die Ziele im Rahmen des Prozesses konkretisiert werden.

Herr Prof. Braum betont, Lenkungsausschuss und Kuratorium müssten unabhängig sein. Der Lenkungsausschuss müsse fachlich interdisziplinär und das Kuratorium mit Persönlichkeiten besetzt werden, auf die gehört werde.

Herr Erster Bürgermeister Stadel stellt den Beschlussvorschlag der Verwaltung, ergänzt um den Punkt Evaluierung wie folgt zur Abstimmung:

Beschlussempfehlung des Gremiums

Der Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss empfiehlt dem Gemeinderat folgenden Beschluss:

Die Stadt Heidelberg führt auf der Grundlage des Memorandums in Anlage 1 eine Internationale Bauausstellung Wissen schafft STADT Heidelberg durch.

Die Verwaltung wird beauftragt

- 1. Einen Vorschlag zur Evaluierung vorzulegen.*
- 2. Die Gründung einer GmbH und die Besetzung der Organe und Personalstellen der GmbH vorzubereiten.*
- 3. Die Ziel- und Themendiskussion unter Beteiligung vieler stadtgeseftlicher Akteure und der Öffentlichkeit fortzusetzen.*
- 4. Eine internationale Auftaktveranstaltung vorzubereiten.*

gezeichnet
Bernd Stadel
Erster Bürgermeister

Ergebnis: einstimmige Zustimmung zur Beschlussempfehlung mit Ergänzung

Sitzung des Kulturausschusses vom 24.11.2011

Ergebnis der öffentlichen Sitzung des Kulturausschusses vom 24.11.2011

1 **Internationale Bauausstellung (IBA)** **Wissen schafft STADT Heidelberg** Beschlussvorlage 0348/2011/BV

Bürgermeister Dr. Gerner stellt das Projekt IBA insbesondere im Hinblick auf die kulturellen Möglichkeiten, die eine IBA bieten kann, vor. In einem Kulturkonvent mit Kulturträgern im September wurde die IBA vorgestellt und ausführlich diskutiert. Er führt aus, dass die IBA nicht nur ein Bauprojekt sei, sondern auch eine Plattform für Kultur werden müsse. Dabei stelle sich die Frage, wie die künftige Kulturlandschaft in Heidelberg auch unter den Gesichtspunkten Fortschritt und Ethik aus. Dabei betont Dr. Gerner, dass die IBA ein stetiger Prozess sei, der sich entwickeln müsse.

Frau Friedrich, Leiterin des Stadtplanungsamtes, erläutert ausführlich die organisatorische Gestaltung. Die gesamte Bevölkerung sei angesprochen, nicht nur Universität. Die IBA sei ein Prozess mit Experimenten, die am Ende eine Verstetigung erfahren sollen. Sie verweist auf bereits durchgeführten IBAen Emscher Park und Berlin.

Es melden sich zu Wort:

Stadtrat Gund, Stadtrat Cofie-Nunoo, Stadträtin Paschen, Stadträtin Prof. Dr. Schuster, Stadträtin Dr. Lorenz, Stadträtin Dr. Werner-Jensen

Folgende Punkte werden im Wesentlichen angesprochen:

- Die IBA sei eine Chance, kulturelle Lebensräume zu gestalten und die kulturelle Identität Heidelbergs neu zu definieren. Eine Infrastruktur im kulturellen Sinn müsse entstehen.
- Die IBA stehe und falle mit den handelnden Personen. Eine sorgfältige Auswahl der Geschäftsführung der GmbH müsse daher getroffen werden.
- Die IBA könne ein guter Beitrag zum Projekt Kulturhauptstadt Mannheim/ Metropolregion Rhein-Neckar darstellen.
- Konkrete Ziele, die überprüfbar seien, müssen formuliert werden, damit das Thema nach außen kommuniziert werden könne. Ohne konkrete Maßnahmen sei es den Bürgerinnen und Bürgern nur schwer zu vermitteln. Die Ziele und Erfolgskontrollen sollen dem Gemeinderat vorgelegt werden.
- Der Gemeinderat solle im Kuratorium berücksichtigt werden. Dem wird gegenübergestellt, dass man Vertrauen in die Personen habe, die die Geschäftsführung der IBA übernehmen.
- Durch die IBA könne ein Oberbegriff für Heidelberg entstehen, der Heidelberg noch mehr bekannt machen könne.
- Das Gesamtkonzept Altstadt könnte Teil der IBA werden.

Herr Mumm teilt nochmals mit, dass bei den Kulturschaffenden die IBA bereits seit ca. einem Jahr diskutiert wird und verweist auf die bereits von Herrn Dr. Gerner genannte Veranstaltung im September. Die Kulturschaffenden haben großes Interesse an der IBA bekundet. Es wurden Veranstaltungsangebote von den Kulturträgern erbeten, die während der IBA stattfinden könnten und die dann auch eine entsprechende Förderung erhalten könnten.

Frau Friedrich teilt mit, dass es nach einem positiven Grundsatzbeschluss im Gemeinderat im kommenden Jahr eine Vorlage zur GmbH-Gründung geben würde. Eine Besetzung des Kuratoriums müsse diskutiert werden, die Mitwirkung von Gemeinderatsmitgliedern sei denkbar. Regelmäßige Zwischeninformationen sollten die Zielerreichungsgrade zum jeweiligen Zeitpunkt dokumentieren. Im Übrigen müsse die GmbH regelmäßig berichten. Es hat sich gezeigt, dass eine Evaluierung bis zum Gemeinderat nicht geleistet werden könne. Hier müsse eine sorgfältige Ausarbeitung vorgenommen werden; diese würde mit der GmbH-Gründungsvorlage vorgelegt werden.

Herr Bürgermeister Dr. Gerner betont nochmal die Chance für Heidelberg, ohne eine konkrete Mangelsituation – wie es bei anderen Städten der Fall war, sich in einem Prozess wie der IBA auch unter Einbeziehung der Bahnstadt und der Konversionsflächen in viele verschiedene Richtungen, wie Bildung, Kultur, Wissenschaft bis zu Bauvorhaben weiterzuentwickeln.

Beschlussempfehlung des Kulturausschusses (Ergänzung fett dargestellt):

Der Kulturausschuss empfiehlt dem Gemeinderat folgenden Beschluss:

Die Stadt Heidelberg führt auf der Grundlage des Memorandums in Anlage 1 eine Internationale Bauausstellung Wissen schafft STADT Heidelberg durch.

Die Verwaltung wird beauftragt

- 1. Einen Vorschlag zur Evaluierung vorzulegen.**
- 2. Die Gründung einer GmbH und die Besetzung der Organe und Personalstellen der GmbH vorzubereiten.*
- 3. Die Ziel- und Themendiskussion unter Beteiligung vieler stadtgeseftlicher Akteure und der Öffentlichkeit fortzusetzen.*
- 4. Eine internationale Auftaktveranstaltung vorzubereiten.*

gezeichnet
Dr. Joachim Gerner
Bürgermeister

Ergebnis: einstimmige Zustimmung zur Beschlussempfehlung mit Ergänzung

Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses vom 30.11.2011

Ergebnis der öffentlichen Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses vom 30.11.2011

**20 Internationale Bauausstellung (IBA)
Wissen schafft STADT Heidelberg
Beschlussvorlage 0348/2011/BV**

Oberbürgermeister Dr. Würzner weist auf das als Tischvorlage verteilte Ergebnis aus der Sitzung des Kulturausschusses vom 24.11.2011 hin.

Da es keinen Aussprachebedarf gibt, stellt Oberbürgermeister Dr. Würzner die Beschlussempfehlung des Kulturausschusses zur Abstimmung.

Beschlussempfehlung des Haupt- und Finanzausschusses (Ergänzung fett dargestellt):

Der Haupt- und Finanzausschuss empfiehlt dem Gemeinderat folgenden Beschluss:

Die Stadt Heidelberg führt auf der Grundlage des Memorandums in Anlage 1 eine Internationale Bauausstellung Wissen schafft STADT Heidelberg durch.

Die Verwaltung wird beauftragt

- 1. Einen Vorschlag zur Evaluierung vorzulegen.**
- 2. Die Gründung einer GmbH und die Besetzung der Organe und Personalstellen der GmbH vorzubereiten.*
- 3. Die Ziel- und Themendiskussion unter Beteiligung vieler stadtgesellschaftlicher Akteure und der Öffentlichkeit fortzusetzen.*
- 4. Eine internationale Auftaktveranstaltung vorzubereiten.*

gezeichnet
Dr. Eckart Würzner
Oberbürgermeister

Ergebnis: einstimmige Zustimmung zur Beschlussempfehlung mit Ergänzung

Sitzung des Gemeinderates vom 15.12.2011

Ergebnis der öffentlichen Sitzung des Gemeinderates am 15.12.2011:

6 Internationale Bauausstellung (IBA) Wissen schafft STADT Heidelberg Beschlussvorlage 0348/2011/BV

Es melden sich zu Wort:

Stadtrat Dr. Weiler-Lorentz, Stadtrat Krczal, Stadträtin Paschen, Stadträtin Hommelhoff, Stadtrat Weber, Stadtrat Cofie-Nunoo, Stadträtin Faust-Exarchos, Stadträtin Spinnler,

Von Stadträtin Paschen wird im Verlauf der Diskussion folgender **Antrag** eingebracht:

Der **Antrag** lautet wie folgt:

Für die Auswahl einer Geschäftsführerin / eines Geschäftsführers der zukünftigen GmbH der IBA soll eine Personalfindungskommission eingerichtet werden.

Folgende Argumente wurden in der Diskussionsrunde vorgetragen:

- Zahlreiche Pläne, Konzepte und Leitbilder habe die Stadt, es mangle aber an deren Umsetzung.
- Mit der IBA bestehe die Möglichkeit, weitreichende Veränderungen in der Stadtentwicklung positiv zu beeinflussen.
- Eine Beteiligung des Gemeinderates im Lenkungsausschuss wird für sehr wichtig erachtet.
- Mit der IBA können Persönlichkeiten von außen mit großer Kernkompetenz ein anderes Licht auf die Stadt werfen und somit neue Ideen einbringen.
- Kompetenz von außen sei erwünscht, diese könne aber die Kompetenz von innen nicht ersetzen, aber könne sie ergänzen.
- Die IBA ist ein Gemeinschaftsprojekt. Und nur wenn es ein solches bleibe, könne es erfolgreich werden.
- Die Bürgerschaft ist angemessen zu beteiligen.
- Die US-Liegenschaften sollen einbezogen und auch dokumentiert werden.
- Die IBA soll auch den Aspekt des demographischen Wandels berücksichtigen.

Oberbürgermeister Dr. Würzner stellt den **Antrag** von Stadträtin Paschen zur Abstimmung:

Für die Auswahl einer Geschäftsführerin / eines Geschäftsführers der zukünftigen GmbH der IBA soll eine Personalfindungskommission eingerichtet werden.

Abstimmungsergebnis: einstimmig beschlossen

Anschließend stellt er die Beschlussempfehlung des Haupt- und Finanzausschusses zur Abstimmung:

Beschluss des Gemeinderates:

Die Stadt Heidelberg führt auf der Grundlage des Memorandums in Anlage 1 eine Internationale Bauausstellung Wissen schafft STADT Heidelberg durch.

Die Verwaltung wird beauftragt:

1. *Einen Vorschlag zur Evaluierung vorzulegen.*
2. *Die Gründung einer GmbH und die Besetzung der Organe und Personalstellen der GmbH vorzubereiten.*
3. *Die Ziel- und Themendiskussion unter Beteiligung vieler stadtgesellschaftlicher Akteure und der Öffentlichkeit fortzusetzen.*
4. *Eine internationale Auftaktveranstaltung vorzubereiten.*
5. ***Für die Auswahl einer Geschäftsführerin / eines Geschäftsführers der zukünftigen GmbH der IBA eine Personalfindungskommission einzurichten.***

gezeichnet

Dr. Eckart Würzner
Oberbürgermeister

Ergebnis: mehrheitlich beschlossen
Nein 2

A. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
QU2		Investitionen fördern, die einen gleichermaßen sozialen, ökonomischen und ökologischen Nutzen aufweisen
QU3		Bürger/innenbeteiligung und Dialogkultur fördern
QU6		Integration und interkulturelles Leben konstruktiv gestalten
QU7		Partnerschaft mit der Universität ausbauen
SL1		Einzigkeit von Stadt- und Landschaftsraum sowie historisches Erbe der Stadt(teile) bewahren
SL2 etc.		Erhaltenswerte kleinräumige städtebauliche Qualitäten respektieren

Begründung:

Mit der Internationalen Bauausstellung (IBA) wird ein zentrales Ziel des Stadtentwicklungsplans umgesetzt und in den Focus genommen. Die Internationale Bauausstellung (IBA) beabsichtigt für einen Zeitraum von zehn Jahren nicht weniger als eine Art „Ausnahmestand“ im Verhältnis zu gängiger Praxis. Eine gewisse inhaltliche Konzentration auf bestimmte Potenziale Heidelbergs erscheint für die Dauer der IBA möglich und unerlässlich um Kräfte zu bündeln und Prioritäten zu setzen. Gleichwohl sind auch andere Zielfelder im Auge zu behalten. Die IBA lässt zahlreiche Synergien erwarten. Der Bezug zum städtebaulichen Zusammenhang ist eine gute Voraussetzung für Ganzheitlichkeit und Interessenausgleich.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

keine

B. Begründung:

Mit den Drucksachen 0136/2010/IV und 0061/2011/IV wurde der Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss beziehungsweise der Gemeinderat im Oktober 2010 und im Mai 2011 über die Vorbereitung einer Internationalen Bauausstellung Wissen schafft Stadt Heidelberg informiert. Inzwischen ist der Vorschlag, in Heidelberg eine Internationale Bauausstellung Wissen schafft STADT durchzuführen, ausgearbeitet und wird im beiliegenden Entwurf eines Memorandums umfassend erläutert. Es wird auf Anlage 1 verwiesen.

Die IBA soll als treibende Kraft eines Qualifizierungsprozesses 2012 starten und 2022 ihre Abschlusspräsentation feiern. In einem Zeitraum von zehn Jahren sollen Zukunftsfragen der Stadtentwicklung in der Wissensgesellschaft diskutiert und dazu passende Projekte entwickelt, qualifiziert und umgesetzt werden. Auch die IBA selbst als Organisationsform soll sich mitentwickeln können. Am Anfang einer IBA sind noch Fragen offen. Alle bisherigen IBAs waren ein ambitionierter Schritt in Richtung Zukunftsgestaltung.

Eine IBA „Wissen schafft Stadt“ ist ein die gesamte Stadt umfassender Qualifizierungsprozess an vielen Orten und auf vielen Ebenen. Sie bietet vielen Teilen der Stadtgesellschaft eine **Plattform zur Beteiligung**, neben der Universität und wissenschaftlichen Einrichtungen auch Kulturschaffenden, Bildungshäusern und Bauträgern, sozialen und kirchlichen Einrichtungen, bürgerschaftlichen Initiativen und Vereinen und vielen mehr. Bisher wurde in öffentlichen Diskussionsforen, Arbeitskreisen und verschiedenen informierenden Gesprächen über die IBA Wissen schafft Stadt informiert und am Konzept gearbeitet. Die Kommunikation wird nach einem IBA-Beschluss weiter intensiviert.

In der IBA Wissen schafft Stadt spielen die **Konversionsflächen** eine wichtige Rolle durch die Entwicklungsdynamik, die sie in die Stadt ausstrahlen werden, sowie durch die Menge und Vielfalt an Projekten und Themen, die sie in eine IBA einbringen können. Und umgekehrt wird durch die IBA, in Abstimmung mit dem Dialogischen Planungsprozess zur Konversion, die Konzeptfindung zu den Konversionsflächen bereichert durch die Laborsituation und den Innovationsanspruch der IBA sowie durch ein geschärftes Bewusstsein für das, was der Entwicklung Heidelbergs besonders förderlich ist.

Eine IBA Wissen schafft Stadt ist eine IBA der Stadt Heidelberg. Durch die enge Vernetzung in der **Region Rhein-Neckar** liegt ihr regionaler Mehrwert auf der Hand. Regionale Stärke setzt stark profilierte und arbeitsteilig vernetzte Städte voraus. Methodische oder inhaltliche Innovationen der IBA strahlen in die Region aus. Die Region wird darüber hinaus eingeladen, mit eigenen Projekten im Rahmen der IBA zu zeigen, wie sich der übergeordnete Trend zur Wissensgesellschaft bei unterschiedlichen Stadtbegabungen ausprägt.

Der Bezug zur „**Europäischen Stadt**“ unterstreicht die Herkunft Heidelbergs aus der europäischen Städtebautradition und Heidelbergs weltweites Image. Die IBA stellt die Frage, welche vielversprechenden Beiträge in Heidelberg aus der europäischen Städtebautradition heraus für die zukünftige Stadtentwicklung in der Wissensgesellschaft hergeleitet werden können. Es ist naheliegend, dass dadurch nicht nur Heidelberg, sondern auch das Stadtmodell der Europäischen Stadt einem Qualifizierungsprozess ausgesetzt wird. Eine eurozentrierte Sicht auf Stadt- oder Stadtgesellschaftsmodelle ist damit nicht beabsichtigt. Eine **Internationale** Bauausstellung wird sich auch in dieser Hinsicht vielfältigen Fragen öffnen.

Nach derzeitigem Kenntnisstand wird der **Mittelbedarf für das Startjahr 2012** auf 500.000 € geschätzt und gliedert sich wie folgt:

- | | |
|--|-----------|
| • Konstituierung der GmbH und ihrer Gremien | 75.000.- |
| • Personalmittel der GmbH | 225.000.- |
| • Bürokosten der GmbH (Einrichtung, ggf. Renovierung, Info-Material....) | 80.000.- |
| • Auftaktveranstaltungen und -aktionen | 120.000.- |

Für die weitere Vorbereitung stehen zunächst Mittel (planmäßig bzw. Budgetübertrag aus Vorjahren) im Teilhaushalt 61 (Stadtplanungsamt) zur Verfügung. Bis zum erforderlichen Beschluss zur Gründung der Gesellschaft wird hierfür ein Betrag von ca. 100.000 € angenommen. Der weitere Finanzierungsbedarf 2012 ist dann, gemäß dem noch aufzustellenden Wirtschaftsplan der Gesellschaft, außer- bzw. überplanmäßig im städtischen Haushalt bereitzustellen.

Der **Mittelbedarf für die Folgejahre** beträgt für das Stammbudget der Gesellschaft je nach Phase zwischen 0,8 und 1,4 Millionen € und bis zum Ende der IBA im Jahr 2022 in der Summe circa 16 Millionen €. Ohne Beteiligung Dritter am Stammbudget müssen diese Beträge im städtischen Haushalt in den jeweiligen Haushaltsjahren abgebildet werden. Gespräche mit dem Land bezüglich einer Unterstützung und Beteiligung an der IBA Heidelberg laufen. Möglichkeiten der Unterstützung sind neben der Mitfinanzierung des Stammbudgets auch die Förderung von qualifizierten IBA-Projekten etwa über den EU-Strukturfond sowie das Einbringen eigener Projekte in die IBA.

gezeichnet

Bernd Stadel